

## INTERVIEW MIT TOBIAS HAASE, DEM MAESTRO DES VENEZIANISCHEN MODELLBAUS

***Venedig ist zwar der bislang kleinste Abschnitt im Miniatur Wunderland, aber sicherlich mit einer großen Vision. Wie würdest du diese Vision beschreiben?***

In Venedig hatten wir erstmals seit Baubeginn die besondere Situation, dass wir komplett losgelöst vom Rest der Anlage waren. Unser Miniatur-Venedig wurde genau wie das große Vorbild als Insel errichtet. Das hat uns die Möglichkeit gegeben, uns gestalterisch völlig neu auszuprobieren und kreativ auszutoben, da wir nicht wie sonst darauf achten mussten, dass die Übergänge zu den benachbarten Abschnitten harmonisch verlaufen und das Gesamtbild stimmig ist. Es besteht lediglich Sichtkontakt zu Rom – und hier wollten wir einen möglichst großen Kontrast zu dem Großstadtcharakter der italienischen Hauptstadt erschaffen.

***Wie sieht dieser Kontrast aus?***

Rom ist, wie es sich für eine Großstadt gehört, wesentlich hektischer und heller. Es herrscht viel Betrieb auf den Straßen und der riesige Bahnhof Roma Termini sorgt für ordentlich Verkehr auf den Gleisen. Das malerische Venedig unterscheidet sich davon in Natura und auch bei uns im Wunderland. Die Stadt ist kleiner und nicht so hoch gebaut. Durch den fehlenden Auto- und Zugverkehr wirkt es insgesamt wesentlich ruhiger. In der Nacht wird der Kontrast besonders deutlich: Während in Rom die berühmten Sehenswürdigkeiten durch spektakuläre Lichtinstallationen angestrahlt werden, wird Venedig lediglich durch seine Straßenlaternen beleuchtet. Das illustriert auch ganz gut, wie es dort nach der Abreise der Tagestouristen-Schar aussieht. Dann ist die tagsüber so überlaufene Lagunenstadt nämlich ziemlich leer gefegt.

***Bekommt man also nicht nur Einblicke in das touristische Venedig, sondern auch in das „echte Leben“ der Einheimischen?***

Ja, wir haben uns wirklich große Mühe gegeben beides abzubilden und Geschichten aus verschiedenen Blickwinkeln zu erzählen. Natürlich gibt es den von Menschen überlaufenen Markusplatz, auf dem der venezianische Karneval in vollem Gange ist und sich etliche Touristengruppen um ihre Fahnen scharen. Es findet aber auch das ganz normale italienische Leben mit seinen Alltäglichkeiten und Problemen statt. Während also auf dem einen Kanal zahlreiche Gondeln mit küssenden Pärchen unter der Seufzerbrücke entlangfahren, wird sich nur wenige Wasserstraßen weiter per Boot um die Zustellung der Post oder um die Abwasserbeseitigung gekümmert. Die Besucher unseres Miniatur-Venedigs sollen sich in die Stadt versetzt fühlen und jeder, der schon einmal in Venedig war oder sogar dort lebt soll Szenen und Gimmicks entdecken können, die er von seinem Aufenthalt im echten Venedig kennt.

***Venedig droht ja eines Tages unterzugehen – wie habt ihr dieses Thema aufgegriffen?***

Der Verfall dieser schönen Stadt durch das regelmäßige Hochwasser war für uns ein wichtiges Thema beim Bau. Wir wollten nicht einfach die rosarote Brille aufsetzen und das Postkartenmotiv Venedig nachbilden – es war uns genauso wichtig auch die nicht so schönen Ecken und Probleme der Stadt zu thematisieren. Durch die Lage am Wasser wird Venedig regelmäßig von sogenannten „Acqua alta“ geplagt. Dieser ganz wesentliche Charakterzug der Stadt war insbesondere beim Gebäude-Modellbau ein zentrales Thema. Wir mussten herausfinden, wie man Gebäude gestalten kann, damit man ihren Verfall und die Feuchtigkeitsschäden an den Fassaden auch sieht.

***Wie sah dieser Prozess aus?***

Ich würde unser Vorgehen als „Trial and Error“ beschreiben. Wir haben uns mehrere tausend Bilder angeschaut, ausgewertet und umgesetzt. Dann haben wir das Ergebnis betrachtet, mit unserer Vorlage verglichen und nochmal nachgearbeitet. Und so ging das immer weiter, bis wir schließlich zufrieden waren.



***Woher habt ihr eure Inspiration für die Bauten genommen?***

Im Internet gibt es ja zum Glück Aufnahmen der bekanntesten Gebäude aus allen nur vorstellbaren Winkeln. Wir haben uns durch Unmengen an Fotos, Luftaufnahmen und Videos geklickt und aus diesem Puzzle schließlich das jeweilige Modell gefertigt. Auch Google Street View ist wirklich praktisch, wenn man sozusagen virtuell einmal durch die Gassen flanieren möchte. Aber einen Großteil unserer Vorlagen haben wir aus unserem eigenen Fundus. Eine Gruppe unserer Modellbauer war persönlich in Venedig und hat riesige Mengen Fotomaterial mitgebracht. Das Augenmerk unserer eigenen Spione lag natürlich nicht auf den üblichen Touri-Schnappschüssen, sondern auf den Charakteristika der Stadt. Angefangen bei den erwähnten Feuchtigkeitsschäden an den Häuserfassaden bis hin zu der Frage, wie eigentlich eine venezianische Mülltonne aussieht.

***Worin lag die wohl größte Herausforderung beim Bau von Venedig?***

Die Herausforderung bei Venedig war insbesondere architektonischer Natur. Häuser zu bauen ist grundsätzlich anspruchsvoller als der Landschaftsmodellbau und in Venedig gibt es jede Menge Häuser. Und neben den ganzen bekannten Sehenswürdigkeiten, die natürlich sehr aufwändig zu bauen sind, gibt es noch so viele kleinere Palazzi, die das Stadtbild prägen und uns einiges an Zeit, Nerven und Feinmotorik abverlangt haben. Denn jedes dieser Gebäude ist ein Meisterwerk aus Ornamenten, Stuck und Säulen – hier war also jede Menge Liebe zum Detail erforderlich.

***Apropos Liebe zum Detail: Euch wird ja mittlerweile fast ein gewisser Detailwahnsinn nachgesagt. Wie siehst du das?***

Dass uns der Wahnsinn heimsucht muss ich natürlich abstreiten, aber hin und wieder lässt sich die ein oder andere Tendenz dann doch nicht leugnen. Nur ein Beispiel hierfür ist die Straßenbeschilderung in Venedig. Kompliziert ist hierfür schon gar kein Ausdruck mehr, denn die Straßennamen folgen ihren ganz eigenen Regeln. „Rio“ ist beispielsweise eine Straße. „Calle“ aber auch. Wohingegen „Mercerie“ eine Straße mit Geschäften ist und „Fansamenta“ eine Straße entlang eines Kanals bezeichnet. Das gilt aber natürlich nicht für alle Kanäle, denn eine Straße entlang des Canal Grande heißt „Riva“. Das zu recherchieren und im Modell umzusetzen kann man uns natürlich als eine neue Stufe des Detailwahnsinns auslegen. Aber so ganz konnten wir uns von diesem „Vorwurf“ vermutlich noch nie freimachen.

